

# Heimat, was ist das?

Wir stellen einen Koffer zusammen

VON GÜNTHER KÖPPEL

Schule spiegelt die Vielfalt einer mobilen, offenen Gesellschaft wider und sieht sich zunehmend mit der Aufgabe konfrontiert, Kindern einen Ort des Vertrauens, des Schutzes und der Geborgenheit zu bieten – sie gewissermaßen ein Stück weit zu „beheimaten“.

FOTO: LUTZ PAPE



Die Kinder packen in dem Unterrichtsprojekt keinen Koffer für die Reise in die Welt, sondern packen alles ein, was für sie Heimat bedeutet.

Laut Duden ist Heimat „der Ort oder das Land, wo jemand herkommt oder sich zuhause fühlt“. Der bayerische Satiriker und Filmschauspieler Ottfried Fischer sagt: „Heimat ist Gefühl“.

Zu allen Zeiten mussten sich Menschen mit dem Thema Heimat auseinandersetzen. Man hat in ihr gelebt, sie verteidigt, sie verloren, vielleicht sogar eine neue Heimat gefunden. Während früher vor allem Kriege zwi-

schen großen Völkern zur kollektiven Vertreibung aus der Heimat führten, sind es heute politische, ideologische und ökonomische Umstände, die einzelne Gruppen der Bevölkerung veranlassen, sich neu zu beheimaten. Heimatgefühle und die damit verbundene kulturelle Prägung bleiben dabei immer ein Stück der eigenen Identität und nicht selten einer der bestimmenden Faktoren in der Auseinandersetzung mit dem Lebensalltag.

## Heimat in der Kunst

In der Konjunktur des Heimatbegriffs im 19. Jahrhundert entwickelten sich Generationen von Künstlern, die in ihren Bildern der Heimat huldigten, die Landschaft, Architektur und Personen ihrer Region zu Lieblingsthemen erkoren. Charakteristische Motive erfuhren über die sich entwickelnde Postkartenherstellung rasante Verbreitung. Vor allem beliebte touristische Ziele wie das Voralpenland (mit Wilderer und Königssee, mit röhrendem Hirsch vor dem Watzmann) wurden klischeehaft zur Heimatidylle verkitscht.

## Heimat und Identität: dazugehören, geborgen sein

Aus der heutigen Sicht der Kunstpädagogik muss das Spannungsfeld Kunst und Heimat weiter gefasst werden. In unserer mobilen Gesellschaft ist es unerlässlich, darüber nachzudenken, wie Heimat entsteht bzw. wie man sich beheimaten kann (vgl. Schmitt-Roschmann 2010).

So ist Heimat wohl heute ein Synonym für die Region, in der ich mich wohlfühlen kann, in der ich mich sicher fühle, akzeptiert werde, kein Fremder bin, Wurzeln schlagen kann oder Wurzeln habe. Für Kinder ist die Grundschulzeit die wichtigste Lebensphase, um sich außerhalb der Familie zu beheimaten. Die Schule ist ein Ort der Heimat. Die Identifizierung mit einem Geborgenheit und Förderung versprechenden Lebensraum stellt eine nicht unwesentliche Voraussetzung für die frühe Persönlichkeitsentwicklung dar, die gegen Ende des Grundschulalters aus der familiären Sozialisation in die Peer-Group mündet.

## Heimat und Integration

Für Kinder, die aus einem anderen Land kommen, bedeutet die Auseinandersetzung mit diesem Thema zweierlei: sich einerseits der bisherigen Heimat bildhaft zu vergewissern, sie quasi in Bildern festzuhalten, sich andererseits in der gestalterischen Auseinandersetzung mit einer neuen Heimat in einer neuen Umgebung zu verorten.

In der gemeinsamen Erkundung der Heimat liegt für die ganze Klasse ein hohes Integrationspotenzial.

## Heimat aktuell

Unser heutiger Heimatbegriff kann längst nicht mehr über Blasmusik und Trachtenverein, über Volkskunst und Spitzwegidylle definiert werden, sondern repräsentiert neben dem Grundgefühl des Vertrauten das deutliche Bewusstsein der Verantwortung für die Lebenswelt, die wir als Heimat empfinden. Zwei Gesichtspunkte spielen dabei eine wesentliche Rolle: Gestalt und Ästhetik der Heimat und das Moment der Nähe. Mehr als die Funktionalität unserer Umgebung berührt uns ihr äußeres Erscheinungsbild. Der Verhaltensforscher Konrad Lorenz sagte einmal sinngemäß: Wir werden die Welt nicht retten, weil wir wissen, wie sie funktioniert, sondern weil wir sie schön finden. Darum versuchen wir im Fach Kunst zu erreichen, dass sich Kinder mit dem

Erscheinungsbild ihrer nahen Umgebung aktiv auseinandersetzen und zu einer verantwortungsvollen Umweltbeziehung finden. Gebäude oder Kunstgegenstände repräsentieren die Heimat ebenso wie charakteristische Landschaften. Regionale Geschichten, Sagen, Bräuche und markante Ereignisse kommen hinzu. In der bildhaften Auseinandersetzung mit diesen Bereichen verortet sich das Kind als Teil dieser Lebensumstände.

## HEIMAT ALS KLAMMER IM UNTERRICHT

Kunst ist ein weites Feld. Das hier vorgestellte Unterrichtsbeispiel folgt dem Ansatz der Spurensuche bzw. der ästhetischen Feldforschung. Wir beleuchten letztlich alles, was visuell wahrnehmbar ist und mit Heimat zu tun hat, wecken Neugier und wollen ein nachhaltiges Interesse am Thema „Heimat“ erzeugen.

Analog der vier Dimensionen des Heimatbegriffs (räumlich, zeitlich, sozial und kulturell) tangiert und integriert das Kunstprojekt „Heimatkoffer“ die Fächerbereiche Heimat- und Sachunterricht, Geschichte, Deutsch, Biologie, Religion, Kunst und Musik.

Auf Unterrichtsgängen wird die heimatliche Umgebung mit Skizzen, Fotos, gegebenenfalls kleinen Filmdokumentationen festgehalten. Pflanzen können gepresst, abge-

druckt, gesammelt in ein Herbarium eingebracht werden. Die spezielle Charakteristik der Pflanzen (gibt es die nur bei uns?) kann den Heimatbegriff vertiefen. In gleicher Weise können Tiere der Heimat oder spezielle Bauwerke (unser Dorf, unsere Stadt, unsere Straße), Menschen der Heimat, Künstler ... erforscht werden.

Wir stellen der Heimat Fragen: Welche Künstler haben unsere Heimat dargestellt, wo finden wir diese Bilder? Was zeigt unser Heimatmuseum?

Aus allem Gesammelten entsteht ein Portfolio, das sich stufenweise von der ersten bis zur vierten Klasse aufbaut, erweitert, verändert, ergänzt: Bildproduktionen gehen in ein selbstgemachtes Heimatbuch ein, das zusammen mit Fundstücken, dreidimensionalen Objekten in einem Heimatkoffer verwahrt wird.

Auswahlkriterium ist dabei nicht eine von der Lehrkraft gesteuerte Fachsystematik, sondern der Wunsch der Kinder. Ausgangspunkt ist das Arbeitsblatt M14, S. 31. Dadurch, dass die Kinder verschiedene Möglichkeiten haben, die Aufgaben zu erledigen und durch die freie Wahl der dargestellten Gegenstände, können alle Schülerinnen und Schüler gemäß ihren Neigungen und Fähigkeiten arbeiten.

## Mein Heimatkoffer

Jedes Bild, jeder Gegenstand des Heimatkoffers kann Anlass zum Erzählen werden (vgl. Altenburg 2011) und eröffnet damit eine Chance zur Förderung mündlicher und schriftlicher Erzählkompetenz. Gleichzeitig wird der Gegenstand in einen zeitlichen Rahmen gestellt, der sukzessive historische Zusammenhänge aufzeigt (früher, lange her, zu Omas Zeiten ...). Gesammelte Blätter, Nüsse, Eicheln und ähnliches werden z. B. ästhetisch verarbeitet als Materialbild, Materialdruck oder Frottage und gleichzeitig als Charakteristikum der heimatlichen Flora besprochen. Die Untersuchung von Blättern (z. B. mehrringig) und die Rückführung der Form auf eine geometrische Elementargestalt liefert Einblicke in die „Mathematik der Natur“ und weckt zugleich die Lust am Sammeln. Technische Objekte wie Omas Kaffeemühle oder Werkzeuge wie ein alter Wetzstein werden auf ihre Funktion hin getestet und be-

### AUF EINEN BLICK

<b>Klasse:</b>	1-4
<b>Zeit:</b>	ca. 3 Unterrichtsstunden zur Einführung und Erstellung des Koffers; danach laufende Ergänzung in Freiarbeit, Zwischenbesprechungen über das Jahr verteilt, Schlussbesprechung am Jahresende
<b>Kompetenzen:</b>	Ästhetische Annäherung an den Begriff der Heimat, Integration von Kindern mit unterschiedlicher Herkunft
<b>Inhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Themenbezogenes Sammeln, farbiges und grafisches Gestalten, Fotografieren</li><li>• Dokumentation von Sachverhalten in Bildern und Gegenständen und Erkennen von tieferen Bedeutungen</li><li>• Steigerung des Interesses an regionalen Ereignissen und ggf. deren Dokumentation im Bild</li><li>• Förderung der Wahrnehmungskompetenz im Hinblick auf Form, Farbe und Funktion</li><li>• Entwicklung von Wertschätzung für Gegenstände aus der Vergangenheit</li></ul>
<b>Voraussetzungen:</b>	selbstständiges Arbeiten, gestalterische Basiskompetenzen (z. B. schneiden, kleben, montieren)
<b>Zusätzliches Material:</b>	großer Schulkarton, Papier, Stifte, Kleber, evtl. ein Leerheft, Zeitungsausschnitte, Abbildungen aus der Region, Fotos (Kind, Familie, Freunde, Verein, Klasse etc.), Ausstellungs- und Museumsflyer, Bildmaterial, das mit Heimat zu tun hat

urteilt (wie macht man das heute, wie macht man Kaffee, wie schärft man Messer?). So macht der Heimatkoffer permanent Lust auf Ergänzung mit spannenden Fundstücken oder Bildern aus dem Lebensraum der Kinder.

### Unser Heimatkoffer

Alternativ oder ergänzend kann die Klasse einen gemeinsamen Heimatkoffer erstellen. Die tiefere Symbolik des „Zusammengehörens“ wird offensichtlich und ist ausdrücklich erwünscht. („Der Koffer ist unsere Klasse, von jedem von uns ist etwas enthalten und ist darin gut aufgehoben“.)

Jedes Kind bringt etwas von sich in den Heimatkoffer ein. Die Lehrkraft steuert ebenfalls etwas bei und liefert Bilder aus der Region der Schule, des Schulortes, vom Klassenausflug u. v. m.

Der Koffer bleibt im Klassenzimmer und steht den Kindern ständig zur Verfügung. Er wird permanent erweitert. Ereignisse aus der Region

werden mit den Kindern angesprochen und mit Hilfe von Notizen, Zeitungsartikeln oder eigenen Fotos dokumentiert. Hat ein Kind das Bedürfnis, ein persönliches Erlebnis mit Text und Bild festzuhalten, ist das ausdrücklich erwünscht! So kann Kummer oder Freude verdinglicht und von der Klassengemeinschaft mitgetragen werden. Damit erweitert sich der Heimatkoffer ein Stück weit zum „Kummerkoffer“.

### Der digitale Heimatkoffer

Natürlich sammeln sich mit der Zeit eine Menge Erinnerungsstücke. Mit Hilfe der Lehrkraft kann aus dem realen Koffer im Klassenraum ein digitaler Heimatkoffer werden. Durch fortlaufendes Scannen von Fotos, Skizzen und Texten entsteht eine kleine Chronik, die im Rahmen freier Arbeit betrachtet und gegebenenfalls sogar bearbeitet werden kann. Nach Beendigung der Grundschulzeit kann man diese Sammlung auf CD brennen und den Kindern als Erinnerung mitgeben. Der digitale Heimatklassen-

koffer darf nicht auf die Homepage gestellt werden, sondern muss in der Intimität der Klasse verbleiben und eigentlich nur dort zugänglich sein. |

### DER AUTOR

#### Günther Köppel

ist Professor für Didaktik des Faches Kunst an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

### LITERATUR

**Altenburg, Erika:** Was soll ich schreiben? Mit einem Bild Schreibideen entwickeln. In: Praxis Grundschule, Heft 2-2011, S. 7-9

**Schmitt-Roschmann, Verena:** Heimat. Neuentdeckung eines verpönten Gefühls. Gütersloh 2010

**Türcke, Christoph:** Heimat. Eine Rehabilitation. Springer 2006

**Walch, Josef:** Heimat. Anmerkungen zu einem schwierigen Begriff. In: Kunst und Unterricht, Heft 114/1987, S. 12

### MATERIALIEN

M14: Dein Heimatkoffer

Anzeige

**NEU**

# Sensino-Box

tasten, fühlen, kombinieren



**BILDERNISCHES GESTALTEN**  
WAHRNEHMUNG/FEINMOTORIK  
KOMMUNIKATIVE UND KREATIVE BILDUNG

Sinneszuordnungen kombinieren, Formen, Buchstaben und Zahlen auf den Rücken mit dem Finger malen, Oberflächen mit verbundenen Augen fühlen und zuordnen. Sensino fördert gleichzeitig Gedächtnis, Feinmotorik, soziale Kompetenz und Kreativität mit einer großen Portion Spaß und Lernfreude.

**3 Spiele mit 124 Spielkarten**  
Spiel 1: Fingerschrift  
Spiel 2: Tastspiel  
Spiel 3: Sinne zuordnen

Ab 4 Jahre  
Best.-Nr. 3050  
**€ 24,80**

*Wir fördern Kinder, Logo!*



**LOGO**  
Lern-Spiel-Verlag  
www.logo-verlag.de

# Dein Heimatkoffer

Stell dir vor, du besuchst ein Kind im Ausland.  
Du möchtest möglichst viel von deiner Heimat zeigen.  
Was könntest du mitnehmen?  
Schreibe in die Felder, was du zeigen möchtest.  
Du kannst es auch zeichnen oder einkleben.

	